

Franckesche Stiftungen zu Halle

Herrn Johann Gottlieb Hillingers, Weyl. Fürstl. Sächs. Weimarischen Kirchen-Raths/ und der Sachsen-Salfeldischen Kirchen und Schulen ...

Hillinger, Johann Gottlieb

Jena, 1733

VD18 12132217

[I.]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219757

verfluchten Anhang, nach seinen Ränken recht erkennen lernen, um uns desto leifriger zu wapnen, gegen dieselbe zu streiten. Wir bleiben einfältig bey dem, davon Paulus in heutiger Epistel handelt, und nehmen aus derselben in der Furcht des Herrn

Eine Ermunterung zu dem rechtschaffenen Kampffe gegen die bösen Geister.

Zum I. müssen wir diese Geister kennen lernen nach ihrer Natur und Versuchungen;

Zum II. wollen wir uns unter einander aufmuntern zum rechtschaffenen Kampffe gegen dieselben.

Abhandlung.

So wir denn, Geliebte in dem Herrn! heute ermuntert werden sollen gegen den Satan zu kämpffen, wird es nöthig seyn, daß wir I. den alten bösen Feind und alle böse Geister seines Theils nach ihrer Natur und ihren Versuchungen recht kennen lernen; Denn, wie will einer kämpffen, wo er seinen Feind nicht recht kennet? Was ist denn der Teufel seinem Wesen nach? Die im guten befestigte Engel sind dem Wesen nach Geister; welches aus dem

8 Remunter. zum rechtshaff. Kampff

bekannten Worten erhellet: sind sie nicht allzumal dienstbare Geister? Ebr. 1. 14. Anfanglich waren die Teufel auch gute Geister, da sie aber durch Sünden sich bosshafftig von Gott losrissen und abfielen, wurden sie böse, das ist, sie verlohrten die anerschaffene Wahrheit, und wurden mit Ketten der Finsterniß gebunden, und auf ewig in das höllische Feuer verstoßen. Ob sie nun schon gefallen; so ist deswegen ihr Wesen nicht zernichtet worden, als welches sie noch haben, und um welches willen sie ausdrücklich Geister genennet werden. Dieses mag mit den Worten des Heylandes bewiesen werden, da er sagt: Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandelt er düre Stätte, suchet Ruhe und findet ihrer nicht, so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin, und wenn er kommet, so findet ers mit Besemen gekehret und geschmückt; denn gehet er hin, und nimmet sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst, und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da, und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger, denn vorhin. Luc. 11, 24. 25. 26. Weil sie nun Geister sind, sind sie auch vor den Augen der Menschen unsichtbar. Daher, ob sie wohl wahrhaftig an einem Orte zugegen, und um den Menschen herum schleichen, mögen sie doch nicht gesehen werden. Wo sie aber eine Zeitlang einen Körper oder Gestalt annehmen, (wie dort der Satan in einer Schlange verborgen war, und die ersten Eltern verführte; 1. B. Mos. 3, 1. und wie er Christo vermuthlich in Gestalt eines reisenden und

und wandernden Menschen begegnete, ihn zu versuchen Matth. 4.) so können sie in solcher angenommenen Gestalt auf gewisse Weise gesehen werden. Nebst dem sind sie von grosser Macht und Stärke, als worauf der Apostel im 12. Verse die Epheser weist. **Denn, schreibet er, wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen.** Wenn zwei feindselige Krieges-Heere gegen einander im Felde streiten; so streitet nur Fleisch und Blut wider einander. Sind es nicht gebrechliche, elende, sterbliche, schwache Menschen, die wider einander aufgebrochen und gegen einander Feuer geben? Einen solchen ohnmächtigen Feind haben wir an dem Satan nicht, sondern einen starken Gewapneten, der alles umkehren könnte, wo es ihm von Gott zugelassen würde. Dieses grosse Satanische Heer hat **seine Fürsten und Gewaltigen** über sich. Gleichwie eine Armee nicht aus lauter Häuptern bestehet; sondern auch aus niedrigeren Soldaten: eben also giebet es unter dem unzähllichen Hauffen der bösen Geister gewisse Ordnungen, da einige als Fürsten und Gewaltige, andere aber als geringere anzusehen sind. Weil es demnach viele Legionen Teufel giebet, die wie brüllende Löwen umher gehen, und suchen, welche sie verschlingen, ist leicht zu erachten, daß wir an dem Satan einen mächtigen Widersacher haben. In Ansehung dessen wird er ferner beschrieben als **ein Herr der Welt, der in der Finsterniß dieser Welt herrschet.** Das gehet aber also zu: in dem Satan den meisten Theil des menschlichen Geschlechtes in grober Unwissenheit, vorgefasset

Meinungen und gefährlichen Irrthümern zu behal-
ten, auch immer mehr, so viel an ihm ist, zu ver-
blenden suchet: gellinget es ihm in solcher Blind-
heit der Welt einen König, Fürsten und Herrn ab-
zugeben; Der, so lange das wahre Licht nicht auf-
gehet, noch angenommen wird, daß man nicht
weiß, was es mit dem Wege der Seeligkeit, mit
der Haushaltung Gottes, mit den göttlichen Ge-
heimnissen und Wohlthaten, und dem rechtschaf-
fenen Wesen für eine Bewandniß hat, immerzu
im Besiz bleibet, und über viele tausend Seelen
seine Tyrannen und Regiment zu treiben fortfäh-
ret. In dieser Finsterniß herrschen nun πνευμα-
τικά τῆς πονηρίας ἐν τοῖς ἐνδραβίοις, **geistliche**
Bosheiten in himmlischen Dingen. Unter die
Dinge und Wahrheiten, die unser Heyl angehen,
sehen wir vornemlich die Lehre vom lebendigen
Glauben und Rechtfertigung des armen Sün-
ders vor Gott durch denselben, die rechte lautere
Erkenntniß Jesu Christi, und dergleichen. Die-
sen himmlischen Wahrheiten ist der Satan hefftig
zuwider. Er siehet fürwahr nichts liebers, als daß
manche, sonst gutgesinnte Seelen nur diese Dinge
nicht recht verstehen, oder verächtlich davon reden,
dieselben geringe halten, und wenig darnach fra-
gen mögen. Denn wo ihm dieser Streich gelun-
gen; so kan er sie auf sehr viele gefährliche Abwes-
ge führen, daß sie zuletzt selbst nicht wissen, wohin
sie wollen? woran sie seyn? noch was sie glau-
ben? noch, wie sie in der letzten Noth die Ruhe
der Seelen erlangen sollen? wenn sie ihre Gerech-
tigkeit, darinn sie vor Gott bestehen wollen, in die
Heilis

Heiligung setzen, so stecken sie beständig in Aengsten, gehen in der Irre, wie verlorene Schaafe, erfahren zuletzt, daß sie sich betrogen haben, und müssen die ersten Buchstaben des Christenthums, da sie sich eingeildet haben lange sehr weit gekommen zu seyn, erst zu lernen anfangen. Solche Versuchungen des Satans sind die rechten geistlichen Bosheiten in himmlischen Dingen. Ach liebes Herze! ich bitte dich um deiner Seelen Heyls willen; stündlich, statt unnöthiger Dinge, die zuletzt wie Stroh und Stoppeln verbrennen werden 1 Cor. 3, 12. was das sey: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquickten, Matth. 11. so wirst du mehr Ruhe und Freude in dem Lauff des Christenthums genießen, auch mehrere Krafft haben, wenn du erst wiedergeboren und gerechtfertiget worden, der Heiligung nachzujagen, als du bisher gehabt und gezeigt hast. Lerne diesen Ränck des Teufels, und was die geistlichen Bosheiten in himmlischen Dingen sind, immer besser einsehen; es wird hierdurch wahrhaftig ein der allergefährlichsten Pfeile des Böswichts, die er auf dich abgeschossen hat, glücklich zerbrochen worden seyn. Von dem Tück, den Satan bey andern gebrauchet, wenn er sie zum Mißbrauch der Rechtfertigung, zu fleischlicher Sicherheit verführet, ist zu anderer Zeit gehandelt worden.

Alle diese Bosheiten verübet Satan mit grosser List. Die bösen Geister sind demnach sehr listige Feinde, die ihre *usodas*, oder *stratagemata*, das ist, viel hundert tausend Räncke vornehmen. Sie richten sich nach denen Neigungen einer Seele.

Ob

Ob du zur Eigen-Liebe, Eigen-Ehre, Eigen-Nasche, zu Geilheit, Geiz und andern Greueln geneigt seyst, haben sie dir, das glaube gewiß, schon lange abgemercket. Sie lauren auch auf bequeme Zeit und Gelegenheit. Hat eine Seele ihr Herz im Gebeth recht ausgeschüttet, dem Herrn Jesu geschencket, sich aufgerafft, und sich aufs neue dem Heylande verschworen, daß sie recht trotzig worden, den geistlichen Feinden in allem sich heldenmüthig zu widersetzen; so mercken sie gar wohl, daß das nicht das tempo sey, eine Seele zu bestürmen, und zu Falle zu bringen. Wenn du nicht recht gewachet, sondern mit Worten im Umgange, oder sonst ausgeschweiffet, und verunruhiget, und folglich schwach bist, da kommen die Teufel, und suchen dich in den Koth der Sünden hinein zu werffen. So schlau, so künstlich, so vigilant sind die bösen Geister. Sie streichen so gar den Lastern gute Farben an, und machen aus Sünden gute Werke. Durch ihre Verblendung wird der Pracht für Reinigkeit, das geile Wesen für Freundschaft, der Geiz für Sparsamkeit, das Fluchen für Tapfferkeit, die Narrentheidungen und Seherzreden für lustige Aufführungen, das opus operatum, oder der äußerliche Gottesdienst, der aus Gewohnheit in Heuchelei mitgefeyret wird, für einen schönen Gottesdienst, das sittliche Wesen und Natur-Zugenden für ächte gute Werke und Gnade ausgegeben; sind das nicht Tieffen des Satans? Offenb. 2, 2. bey Angefochtenen, die wahrhaftig die Früchte des Geistes, als da sind: Liebe, Gedult, Keuschheit und anderes Gute, das aus

aus dem Glauben gegangen, an sich haben, wissen sie alles umzukehren, und alles zu Schanden zu machen, jedoch auch dieses lenket die Weisheit des Herrn so herrlich, daß es zu der herrlichen Demüthigung, Prüfung und mehrern Wachsamkeit frommer Seelen muß ausschlagen. Unmöglich ist es in einer Stunde alle Versuchungen des Feindes bekannt zu machen; dahero anjeho nur die allergeimeinsten werden anzuführen seyn. Hies her gehören aber nachfolgende teuflische Versuchungen:

I. Satan ist ein Feind des Lebens, darum trachtet er auch dem Leibe Schaden zuzufügen, und wo es Gott zulasset, denselben mit Kranckheiten auszumergeln. Ein Exempel finden wir davon beym Luca, welcher eines Weibes gedencet, die einen Geist der Kranckheit gehabt, und die vom Satan gebunden gewesen. Luc. 13, 11, 16.

II. Wo Gott einigen seiner lieben Kinder bisweilen eine Zulage von den Gütern der Welt zusallen läset, weil er gesehen, daß sich das Herze nicht daran hängen würde, und daß sie solche weder zur Wollust, noch Selbst-Vergötterung, noch Pracht und Sünden mißbrauchen; sondern zu Beförderung seiner Ehre, Erquickung der Glieder Jesu und ihrer eigenen Nothdurfft, mit Lob und Dank anwenden würden, mißgönnet der arge Gast ihnen solches, und suchet sie dabey auf mancherley Art zu versuchen. Bald will er sie zum Mißbrauch anreizen, gehet das nicht an, so treibet er seine Werkzeuge, nemlich böse Menschen, daß sie die guten Seelen lästern und kräncken: ob

besäß

14 Remunter. zum rechtschaff. Kampff

befassen sie ein erschundenes Gut. Ein andermal erweckt er solche, die unter dem Schein des Rechts ten sie darum zu bestehlen und zu betrügen allem Fleiß anwenden. Gott Lob! daß er auch hierinnen nichts weiter thun kan, als was GOTT zur Prüfung seines Volks zulasset. Wenn sein Knecht Hiob lange genug gequälet worden, muß er endlich inne halten, und zusehen, wie Gott aufs neue mit Strömen der Liebe vom Himmel regnet, und zweyfältig mehr giebt, als er vormahls gehabt hat, Hiob 42, 10/12. 2c.

III. Am allermeisten bemühet er sich die rechtschaffenen Seelen in Unglauben zu stürzen. Der Heyland hat diesen Tück seinen Jüngern zur Warnung oft vorgestellt, und gesprochen: Der Satan hat euer begehret, daß er euch fichten möchte, wie den Weizen Luc. 21, 31. Wenn ihr solches jeso höret, ihr Kinder Gottes, so gebrauchet es darzu, daß ihr doch täglich entweder um Entzündung oder Erhaltung des Glaubens anhaltet. Denn der Glaube ist ein Ding, das mit viel taußend Seuffzern bey Gott muß gesucht werden.

IV. Ein ganz erbärmlicher Zustand ist es, wenn er einen Sünder geistlicher Weise besessen, hat. Die geistliche Besizung aber ist das, daß er des Menschen Verstand einnimmt, und denselben in den Banden der Unwissenheit, Vorurtheile, gefährlicher Meinungen und Irthümer gefangen hält; daß er den Willen einnimmt, auf daß er sich dem Gnaden-Beruf und den Würckungen des heiligen Geistes hartnäckig widersetze; daß er die Begierden drehet und umtreibet, wie ein ungesümmtes Meer

Meer seinen Unflath immerfort auswirft; und daß er den Menschen dergestalt zu der Sünde antreibet, und über ihn als ein Tyranne herrschet, daß er die Sünden vollbringen muß. Wenn er zu seinem leibeigenen Sklaven spricht: pecca sündige; so treibt er ihn so lange an, bis er ihn überwunden hat, daß er die Sünde ausübet. Wenn die Sünde vollführet, fähret er fort und saget: persevera, beharre in der Sünde, wiederhole sie, fahre immer weiter damit fort, Gott ist gnädig, du bist noch jung, du wirst noch lange leben, du hast noch Zeit genug dich zu bekehren. Je mehr der Sünde der im Bösen beharret; je tieffer verfällt er, ja je mächtiger wird die Sünde in ihm, und also wird er immer fester in die Bande des Teufels eingeflochten. Wie lauffts denn endlich ab? zulezt heißt: despera, verzweiffele, es ist aus mit dir, bey Gott ist keine Gnade für dich fürhanden, es ist zu lange geharret. Das ist der Trost, den der Satan zulezt giebet allen denen, die ihm Gehorsam geleistet haben. Am liebsten aber ist's ihm, wo er das Gewissen im Schlaf der Sicherheit erhalten kan. Er sichets gar zu gerne, daß auf dem Tod-Bette das Gemüthe mit falschem Troste benebelt werde, damit der arme Mensch sein sanfft und stille aus der Welt hinunter fahre in die ewige Verdammniß. Von dieser geistlichen Besetzung sind unterschiedene Sprüche in der Schrift vorhanden, die dieselbe ganz deutlich vorstellen. Saget Christus: es sey der Satan in den Judas Ischarioth gefahren; Luc. 22, 3. was zeigt das anders an, als eine geistliche Besetzung? Schreibet

bet Paulus von den Unglaubigen, wie sie vor der Bekehrung ausgesehen, daß der Satan sein Werck in ihnen habe, Eph. 2. daß ihr Herz seine Werckstatt sey, darinnen er handhiere und haushalte; was ist das anders als eine geistliche Besizung? Welche den Ruf Gottes zu der Buße und dem Glauben, und durch dieselbe zu Christo, nicht erkennen, auch nicht annehmen mögen; die sind geistlich Verblendete und Besessene, deren Sinn von dem Gott dieser Welt verblendet worden, daß sie nicht sehen können das helle Licht des Evangelii 2 Cor. 4, 4. Joh. 8, 43. 44. O! daß ihr dem Allen nachdencken, auch von Herzen darob erschrecken möchtet, die ihr niemals eine wahre Buße erfahren; sondern annoch in eurem unbefehrten Wesen dahin gehet, auch nichts weniger vermuthet, als daß ihr vom Teufel geistlicher Weise besessen seyn soltet: wie würdet ihr keinen Tag, ja keine Stunde länger verweilen, sondern ruffen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser! wir sind vom Satan geistlicher Weise besessen, erscheine uns doch bald bald, lieber Herr, und zerstöhre seine Wercke, Gewalt und Reich in unsern armen Seelen. 1 Joh. 3. Das würde denn der Heyland hören und gewähren, und ihr würdet, wo ihr solches mit Ernst suchet, wahrhaftig im kurzen recht frey werden aus seinen Banden. Was zum

V. Von dem Unheil, welches er in der Kirche, durch Ausfüng gefährlicher Irthümer, Matth. 13, 27. durch Verhinderung treuer Knechte Gottes in ihrem Vorhaben, 1 Thess. 2, 8. durch Verführung der Zuhörer zu Geringschätzung des götlichen